**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 7 (1881)
**Heft:** 19

**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

In Ungarn soll das das Räuberunwesen sehr überhand nehmen, berichten die Zeitungen. Wie rasch man doch ein Land im falschen Verdacht hat. Wir glaubten bis jetzt immer, daß nur die Räuber überhand nehmen, wie bei uns. **Rußland.**

Herr Alexander blickt seufzend nach Bern,
Ach, Euern Stadtpräsidenten hätt' ich so gern.

Ich bin der Düfteler Schreier,
Ein harmlos, heiter Gemüth,
Dem selten nach seinen Wünschen
Der richtige Weizen blüht.

So seh' ich z. B. wieder,
Wie man mit den Heil'gen dahin;
Pankraz und Servaz sind störrig,
Zusammt unserm Fridolin.

Sie wollen Nichts lassen ändern
An ihrem Grundgesetz,
Und doch behaupt' ich entschlossen,
Das ist ganz entschieden — letz!

## Eidgenössische Bergtouren.

Von den verschiedenen Ausflügen, welche die zum Wohl der Republik zungenermüdeten Landesväter behufs Restauration verschiedener, besonders angestrengt gewesener Organe vornehmen sollen, haben wir Folgendes halboffiziös vernommen:

Vigier geht auf den Wildstrubel, Kappeler bleibt bei seiner schynigen Platte und Augustin Keller hat es auf den Mönch abgesehen.

Die Herren Bundesräthe werden die Asylfrage auf dem Schreckhorn studiren und sollte sie das starker Tabak dünken, so geben sie dem Niesen den Vorzug.

Denjenigen, welchen das Banknotengesetz und die Landesbefestigungsfrage schwer auf dem Magen liegen und die das Silberhorn nicht erklimmen zu können glauben, gehen über die Aengstlernalp und lassen sich auf dem Napf nieder.

Während der heißen Julitage sollen Einige das Faulhorn in Aussicht genommen haben.

Die Eisenbahnbarone nehmen ihre Sommerfrische auf dem Ba(h)ntiger bei Bern.

Das Bundesgericht hält ein Pick-nick mit Respini und Cadenazzi auf dem Monte generoso und genießt die herrlichste Aussicht auf Stabbio hinab.

Den aussichtsreichen Chameau besuchen merkwürdiger Weise nur Wenige, weil eben nur Diejenigen hingehen, welche aus Patriotismus die Taggelder nicht annehmen.

Ein gewisser Glarner, der nicht Bundesrath geworden, ließ sich im eignen Ländchen wieder auf den Schilt erheben.

Herrn Wuilleret würden wir gegen Frankreich hin auf die Diablerets verweisen, wohin ihn vielleicht Jemand, der ganz von Sinnen sein müßte, begleiten würde.

Denjenigen lieben Landesvätern, welche für die Todesstrafe gewühlt und gestimmt haben, würden wir den Tödi anrathen oder die Furka, weil »furca« auch Galgen heißt, oder wegen der Haselstocktheorie auf den Hasliberg.

Da es im Reich der Möglichkeit liegt, daß Einige der Herren sich auch außer die Schweiz begeben, so könnten diese einen Ausflug auf den Hundsrücken oder auf den Katzenbuckel im Odenwald machen, wo die Aussicht herrlich sein soll.

Und käme das große Kaiserkleeblatt etwa in Gastein wieder zusammen, so sollte sich, nothwendig wenigstens, ein eidgenössischer Landesvater während seiner Maulferien, wenn auch nicht auf den Großglockner in Tyrol, doch auf den Dreiherrenspitz begeben!

## Glück!

**A.** Bist Du denn eigentlich glücklich mit Deiner Heirath?
**B.** Warum denn nicht! Mein Papa hat mir's ja versprochen!

## An die Kirche von Chevenez.

*Du bist wie eine Blume,*
*So hold, so schön, so rein,*
*Kein christkathol'scher Pfarrer*
*Dringt Dir in's Herz hinein.*

*Mir ist, als ob ich die Hände*
*Auf's Dach Dir legen soll,*
*Betend, dass sammt Deinen Weibern*
*Dich in Bälde — ein Engel belohnt.*

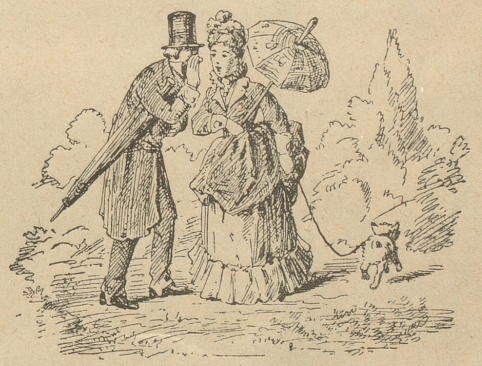
## Knacknuß.

Wenn die Herren von Steiger und Morgenthaler nach dem ersten Wahlgang (Nationalrath) im Oberaargau übereingekommen sind, den Sieg des Einen oder Andern von ihnen nicht als genügenden Anlaß zu einer schlaflosen Nacht für den Unterlegenen zu betrachten, war der Anlaß genügend, als Keiner von ihnen, sondern Herr Schmied der Urne entstieg?

Wenn die gleichen Herren vereinbart haben, daß der Sieger dem Unterlegenen bei der ersten Zusammenkunft eine Flasche „Guten" wichse und nun Beide unterlegen sind, Beide Anspruch auf die Flasche haben, muß Herr von Steiger oder Herr Morgenthaler in den Sack greifen?

## Aus der Kinderlehre.

**Jokebli** (liest am Schluß des Gleichnisses vom gütigen Schuldherrn und hartherzigen Knechte): „Ergreifet ihn und übergebet ihn den Peinigern!"
**Pfarrer:** Was sind das für Menschen, die Peiniger?
**Jokebli** (nach einigem Besinnen): D'Advokate!



**Herr Feusi.** Gälled Sie au, Frau Stadtrichter, die Neuigkeit!
**Frau Stadtrichter.** Bitti, löndsesi use!
**Herr Feusi.** Jä, händ Sie nüd g'hört, daß de Herr Direktor Zangger in Melburn die goldi Medallie für syni ausg'stellte Klavier überchu heig!
**Frau Stadtrichter.** Aeh daß, nei, das gad ja Trost & Cie. a!
**Herr Feusi.** So, so, jä so, nu denn ischt doch das für mys politisch Herz wenigstes na en Trost. Das wär ja grüseli gsy!


# Abonnements auf den „Nebelspalter"

nehmen fortwährend entgegen alle **Postämter** und **Buchhandlungen.**

**Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.**

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Nebelspalter-Kalender 1881. Fr. 1.



**Briefkasten siehe in der Annoncen-Beilage.**


**Hiezu eine Annoncen-Beilage.**